

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort:
Riesaer Tageblatt
Sommer Nr. 22.
Winter Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Meissen behördlichseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Dresden 1500.
Verleger:
Riesa Nr. 22.

Nr. 1.

Sonntag, 2. Januar 1932, abends.

85. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Böhme- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe ist nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und abwechselnder Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt tritt ein, wenn der Beitrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Geschäftsbedingungen: Riesa. Wöchentliche Anzeigenbeilage „Geschichte an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verteilungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionsdruck und Verlag: Renger & Wintgen, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hoffmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Hindenburg an das deutsche Volk.

Kommunistische Störungsversuche bei der Neujahrsansprache des Reichspräsidenten.

Rundfunkrede des Reichspräsidenten am Silvesterabend.

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hielt am Silvesterabend im deutschen Rundfunk folgende Neujahrsansprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Mus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetragter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute am Abschluß eines schicksalreichen Jahres wenige, aber freugemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll und ganz bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es im Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, bezieht sich auf die Forderung, sich unserer Befindlichkeit nicht durch Zuzunahme unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland kein gutes Recht nicht vornehmhalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. In jener Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppen gestellt werden, um den Erfolg nach Möglichkeit gesichert zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehabt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrmaligem heißen Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in erster Zeit, und zwar ganz Deutschland, auf zu gleicher treuer Schicksalsverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit Ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Aileinmut unterliegen, sondern jeder unererschütterlichen Strenge an das Vaterland des Zukunft beharren.

Gott hat Deutschland schon oft aus tieferer Not errettet, er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Aus zum wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesundheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, kernem Herzen ein gesegnetes Neues Jahr!

Nachdem der Herr Reichspräsident seine Rede beendet hatte, spielte die Musik des Deutschlandlied.

Die Ansprache des Reichspräsidenten im Rundfunk, die nicht nur über alle deutschen Sender, sondern auch über angeschlossene Sendergruppen nach Amerika, England und nach Dänemark weitergeleitet wurde, stellt am Ausklang des Jahres ein in seiner Art ungewöhnliches Ereignis dar. Denn es ist zum ersten Mal, daß der Reichspräsident seit Übernahme seines Amtes eine solche Ansprache durch den Rundfunk gehalten hat. Ein einziges Mal vorher, kurz vor seiner Wahl, hat der Reichspräsident von seinem Arbeitszimmer in Hannover aus zum deutschen Volk gesprochen; in der Zwischenzeit sind mehrere seiner Reden und Ansprachen, so bei der Landung des Panzerschiffes „Deutschland“ in Tannenberg usw., übertragen worden. Wieder hat man ihm diesmal, wie vor fast hundert Jahren in Hannover, das Mikrophon auf seinem Schreibtisch aufgestellt, und die Stimme, die von dessen Schwingungen in die Welt hinausgetragen worden ist, hat selber in ihrem würdigen Klang, in ihrer zu Herzen gehenden Eindringlichkeit nicht ein Atom eingebüßt.

Als der Reichspräsident seinen Dank an das deutsche Volk ausdrücklich für die Art und Weise, wie es den Anforderungen dieser schweren Zeit gerecht wird, als er den Anspruch auf gleiche Sicherheit betont und als er schließlich

auftritt zur schicksalsverbundenen Einigkeit, war das bei allem tiefen gültigen Klang die Stimme, die man fast unbewußt folgt. Prägnant auch wie in der Wahl der Worte und bezeichnend für die Persönlichkeit Hindenburgs war die kurze und knappe Form des Ausdrucks; was zu sagen war, war in diesen wenigen Sätzen enthalten und mit schlichter Einmaligkeit und Eindringlichkeit formuliert.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem deutschen Volk, und man darf hoffen der ganzen Welt, mit seinen Neujahrswünschen mehr gegeben als viele lange Reden anderer und ganze Bücher mit exaktem Beweismaterial zu anderer und zur Lage der Welt vermochten.

Die Neujahrsansprache Hindenburgs hat, wie sich bereits jetzt feststellen läßt, im Reich und im Ausland starken Eindruck gemacht. Die Worte Hindenburgs wurden auch überall ausgezeichnet verstanden.

Kommunistischer Störungsversuch

Eine unerhörte Störung der Rede leisteten sich Kommunisten, als Hindenburg am Schluß ausrief: „Auch heute rufe ich...“. In diesem Augenblick hörte man eine fremde Stimme, die rief: „Achtung, Achtung, Deutschland steht im Zeichen von Rotfront!“ Der kommunistische Redner sprach weiter über die Einheitsfront des Proletariats und wandte sich dann gegen die „Diktatur“ und die Notverordnungen. Hindenburgs Worte waren dann wieder deutlich verständlich, worauf auch die Übertragung ins Englische ohne Störungen vor sich ging.

Die Berliner Politische Polizei hat nach am Silvesterabend die Ermittlungen aufgenommen. Im Laufe der Nacht wurde vor allen Dingen versucht, die technischen Möglichkeiten der Störung zu klären. Zu diesem Zweck fand auch am Vormittag des Neujahrstages eine Besprechung mit den Sachverständigen der Reichspost statt. Die Untersuchung hatte bereits das Ergebnis, daß die Art der Störung festgestellt wurde. Das Kabel ist in der Gegend des Neufährner Kranenhanfes angezapft. Mit der Ermittlung der Störungsstelle dürfte die Polizei auch bereits die Spur der Täter aufgenommen haben, denn die Ausführung der Störung läßt kaum einen Zweifel darüber, daß die Täter mit den technischen Betriebsverhältnissen vertraut sind.

Interessant und nicht ganz klar ist die Frage, welches Verlies sich die Rundfunkstörer schuldig gemacht haben. Zweifellos liegt schwere Sachbeschädigung im Sinne des § 304 des Strafgesetzbuches vor; denn es handelt sich bei dem angezapften Kabel um einen Gegenstand, der dem öffentlichen Nutzen dient. Zweifellos ist auch der Tatbestand des groben Unfuges gegeben. Die Staatsanwaltschaft wird aber ferner noch zu prüfen haben, ob nicht in der Störung eine Beleidigung des Reichspräsidenten liegt, und ob die Angelegenheit nicht auch unter die Bestimmungen der Notverordnung fällt, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit besonders verschärfte Bestimmungen vorsehen.

Neujahrsempfang bei Hindenburg

Anläßlich des Neujahrstages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch das Klingeln der Wache eingeleitet wurden. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen versammelten sich im großen Saal des Reichspräsidentenpalastes. Um 12 Uhr traf der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein.

Der apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo brachte als Dolmetscher des Diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er u. a. sagte:

Das Jahr, das loeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Die Vorlesung hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Belehrt und aufgerüttelt durch die Größe solcher Gefahr haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und allseitigen Verständigung zu begreifen begonnen und rufen nach ihr mit lauter Stimme. Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle diesem neuen Jahre entgegen, und manch einer sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kulturära, in der der Fortschritt der Völkerverständigung den friedlichen Kämpfen endbezüglich macht. Sollen alle schönen Erwartungen nochmals enttäuscht werden?

Herr Reichspräsident! Unseren Wünschen, die der Welt für alle Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu. Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise getroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willenskraft zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt werden.

Zugleich mit diesen unseren Wünschen wollen Sie, Herr Reichspräsident, auch die innigsten Segenswünsche entgegennehmen, die wir an diesem Tage — auch im Namen unserer Staatsoberhäupter — Ihrer verehrungswürdigen Person widmen.

Hindenburgs Erwiderung.

Hindenburg erwiderte die Glückwünsche und führte aus: Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willenskraft und seinen Mut zu nehmen. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. In unerhöhtlichem patriotischem Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerhöhtlichen Wirtschaft Rechnung tragen und so die Gestaltung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen.

Kein Volk kann das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiete kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerverbindungen, wiederhergestellt werden soll. Möge das neue Jahr in allen diesen Schicksalsfragen endlich befriedigende Tatsachen bringen! Möge es den Regierungen gelingen, sich in vertrauensvoller und gerechter Solidarität zusammenzufinden, um die Völker aus dem Dunkel der Gegenwart einer lichteren Zukunft entgegenzuführen und der Welt die endgültige Befriedigung zu geben.

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Empfang der Reichsregierung.

Am 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. Als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte Reichspostminister Dr. Schädel namens der Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Das neue Jahr soll nun die entscheidenden Verhandlungen bringen und die Reichsregierung hofft, daß es der Einigkeit aller gelingt, eine Regelung zu kommen, welche die Wirtschaft wieder heilt und dem schwergeprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht.

In diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung von dem festen Willen befreit, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen. Sie findet hierbei Stärke und Hilfe in dem leuchtenden Vorbild, das Sie, Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Erfolg reichgelegneten und langen Leben uns allen geben. Ihre Pflichttreue, Ihr Gerechtigkeits Sinn, Ihre unererschütterliche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland bilden in unserem politischen Leben ein unerhöhtliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möge.

Der Reichspräsident erwiderte u. a.: Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrise zu bestehen. Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtsphäre des Einzelnen vorgenommen werden. Die in diesen Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und Stand zu halten.

Ich bin im Inneren überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überleben wird, wenn es nur einig